

Georg Albrecht Nicolas Ludwig Friedrich FRANZIUS

geb. 5.6.1842 Aurich

gest. 5.12.1914 Kiel

Marine-Hafenbaudirektor

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 145 - 148)

Georg Franzius, geboren als vierter und jüngster Sohn zusammen mit einer Zwillingsschwester, wuchs mit sieben Geschwistern auf. Die Eltern, der Amtsassessor Carl Egbert Franzius und Charlotte Friederike, geborene Bütemeister, waren 1836 von Wittmund nach Aurich gezogen und gingen 1848 durch Versetzung des Vaters als Oberamtmann nach Fürstenau. Georg Franzius, wohl beeinflusst von seinem älteren [Bruder Ludwig](#) (s. dort), der sich später durch die Weserkorrektur und den Ausbau Bremens zum Welthafen einen Namen machte, wählte ebenso den Wasserbau zu seinem Beruf. Mit 17 Jahren begann er sein Studium 1859 im Wasserbaufach in Hannover und beendete es 1865 in Zürich. In Celle und Osnabrück arbeitete er als hannoverscher Wasserbauführer. Am 1. April 1871 wechselte er als nunmehr preußischer Regierungsbaumeister zu den Marinehafenbauten nach Kiel, das 1865 preußische Marinestation der Ostsee geworden war und 1871 zum Reichskriegshafen bestimmt wurde. 1868 hatte der Marinefiskus bereits größere Geländeflächen auf dem Ostufer der Kieler Förde von Ellerbek bis Gaarden erworben, wo sich aus der bisher königlichen ab 1871 die Kaiserliche Werft entwickeln sollte. In das Anfangsjahr von Franzius in Kiel fiel auch seine Heirat am 5. Oktober 1871 mit Therese Ottilie Streckfuß in Powiatek in Westpreußen. Drei Kinder gingen aus der Ehe hervor: Egbert (geb. 23.12.1872 in Ellerbek), Clara (geb. 10.10.1875 ebd.) und Georg (geb. 4.11.1880 in Gaarden).

Im Jahr 1876 widmete sich Franzius nach einer Beschreibung von Ellerbek den bei Baggararbeiten aufgetauchten Funden ältester Siedlungen, für deren Sicherung und Dokumentation er auch fortan sorgte. Als der Marine-Hafenbaudirektor König am 12. Dezember 1877 in Kiel verstarb, trat Georg Franzius bereits am 14. Dezember als Oberingenieur die Nachfolge an und wurde am 31. Mai 1878 zum Ressortdirektor ernannt.

1881 wurde das Projekt eines Nord-Ostsee-Kanals als Ersatz für den Schleswig-Holsteinischen Kanal wieder aufgegriffen. Georg Franzius und sein Bruder Ludwig wurden zu einem Kostengutachten herangezogen, ob der Kanal in die Kieler Bucht oder bei Eckernförde in die Ostsee günstig einmünde. Trotz erheblicher Mehrkosten in der Kieler Bucht wurde diese Variante 1887 begonnen und am 21. Juni 1895 als Kaiser-Wilhelm-Kanal eröffnet. 1888 wurde auf dem Westufer der Förde die Marine-Akademie fertiggestellt, an der Georg Franzius im Wasserbaufach lehrte. 1890 wurde Franzius Oberbaurat und avancierte 1893 zum Geheimen Marine-Baurat. 1892 begleitete er seinen Bruder Ludwig, der Gutachten zur Regulierung der unteren Donau abgeben sollte, nach Rumänien und Serbien und durch Bulgarien nach Konstantinopel und zurück über Saloniki. 1895 erbat die Stadt Leer von Georg Franzius ein Gutachten zu Ausbauplanungen ihrer Hafenanlagen. Für die schwierige und langwierige Planung in Leer, das in Emden einen eifersüchtigen Konkurrenten hatte, war Franzius besonders hilfreich. 1897 sandte man ihn zusammen mit seinem fachkundigen Neffen Franz, einem Sohn Ludwigs, nach Ostasien, um an Chinas Küste einen geeigneten Flottenstützpunkt auszuwählen. Sie bereisten die Küste bis nach

Tientsin und Hanku im Nordosten Chinas. Die wichtigste Aufgabe für Franzius war die Erkundung der Kiautschou-Bucht als Stützpunkt des Deutschen Reiches in Ostasien. Seine überzeugende Berichterstattung zu allen wichtigen Voraussetzungen eines Marinestützpunktes brachte ein klares Votum für Kiautschou. Am Aufbau der Kolonialstadt Tsingtau, wie sie künftig heißen sollte, hatte Franzius keinen Anteil mehr.

Franzius, der nicht nur als Fachmann, sondern auch bei den Werftarbeitern hohes Ansehen genoß, widmete sich mehr und mehr dem Wohlfahrtsgedanken. Das überaus starke Anwachsen der Bevölkerung verlangte ein sorgsames Eingreifen in den Mietwohnungsbau, um gesundes Wohnen und das soziale Gefüge in der Nähe der Arbeitsstätten zu erhalten, Wohnungsnot, Spekulation und Mietwucher entgegenzutreten. Franzius gehörte dem Wohlfahrtsverein der Kaiserlichen Werft an, der im nahen Gaarden seit 1881 einen Werftpark anlegte. 1898/99 entstand ein großzügiges Erholungshaus mit einem Saal für festliche Veranstaltungen, mit Bibliothek und Lesesaal. Am 27. März 1899 wurde Franzius zum Geheimen Admiraltätsrat ernannt. Seit 1892 war er im Aufsichtsrat des 1889 gegründeten Ellerbeker Arbeiterbauvereins, seit 1899 dessen Vorsitzender. 1903/04 fiel das idyllische Fischerdorf Alt-Ellerbek der Werft zum Opfer, die Einwohner mußten ihr altes Dorf verlassen und wurden umgesiedelt. Auf Veranlassung von Franzius erwarb die Werft eines der schönsten Fischerhäuser mit Geldern aus dem Wohlfahrtsverein, ließ es abtragen und im Werftpark unweit des Erholungshauses wieder errichten.

Am 27. Mai 1907 trat der Hafenaudirektor Georg Franzius als Wirklicher Geheimer Admiraltätsrat im Range eines Rates 2. Klasse in den Ruhestand. Er verließ das Ostufer der Förde, wo er 36 Jahre seines Lebens für die Kaiserliche Werft verbracht hatte, und zog ins gegenüberliegende Villenviertel Düsternbrook. Er bekam den Kronenorden und den Roten Adlerorden mit Schleife und mit Eichenlaub. Außerdem wurde ihm der Großherzoglich Mecklenburgische Greifenorden, der Herzoglich Sachsen Ernestinische Hausorden und der Kaiserlich Chinesische Orden vom doppelten Drachen verliehen. Franzius war Mitarbeiter am Handbuch der Ingenieurwissenschaften und Mitglied der Akademie des Bauwesens. Als ihm 1907 angeboten wurde, die Wümschelrute zu erforschen, zögerte er nicht lange, wohlwissend, daß er sich damit auf wissenschaftlich umstrittenes, ja belächeltes Gebiet begeben würde. So forderte er schon im gleichen Jahr mit dem Aufsatz „Meine Beobachtungen mit der Wümschelrute“ im Zentralblatt des Bauwesens heftige Kritik von Wissenschaftlern heraus. Er ließ sich dadurch jedoch nicht beirren und wirkte mit in der sachkundigen Leitung des Verbandes zur Klärung der Wümschelrutenfrage.

Georg Franzius starb am 5. Dezember 1914 in Kiel und fand auf dem Garnison-Friedhof, dem heutigen Nordfriedhof, seine letzte Ruhestätte. Bei der Eingemeindung von Ellerbek im Jahre 1910 wurde die Irenenallee in Franziusallee umbenannt.

Werke: (zus. mit Ludwig Franzius), Der Wasserbau (Handbuch der Ingenieurwissenschaften, 3), Leipzig 1879 (verm. Aufl. 1904, 4. verm. Aufl. bearb. von Franz Franzius 1912); (zus. mit Ludwig Franzius und Rudolf Rudloff), Seekanäle, Strommündungen, Seehäfen (Fortschritte der Ingenieurwissenschaften, 2.2), Leipzig 1894; Gutachten über verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Hafen-Anlagen zu Leer, Leer 1896; Kiautschou. Deutschlands Erwerbung in Ostasien, Berlin 1898 (1.-6. Aufl.); Ein Ausflug nach Kiau-Tschou (Verhandlungen. Deutsche Kolonial-Ges. Abt. Berlin-Charlottenburg), Berlin 1898; Meine Beobachtungen mit der Wümschelrute, Berlin 1907 (aus: Zentralblatt der Bauverwaltung); Die Wümschelrutenbewegung in Deutschland, in: Zeitschrift des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine 1, 1912, S. 346-348; Einige Versuche über die Einwirkung elektrischer Leitungen auf den Rutengänger (Schriften des Verbands zur Klärung der Wümschelrutenfrage, 4), Stuttgart 1913; Rutengängerversuche zur Auffindung von Wasserleitungsschäden (Schriften des Verbands zur Klärung der Wümschelrutenfrage, 5), Stuttgart 1913; Bericht über die Tagung des Verbands zur Klärung der Wümschelrutenfrage in Halle (Schriften des Verbands zur Klärung der Wümschelrutenfrage, 6), Stuttgart 1914; Schriftwechsel des Verbandes mit dem Reichs-Kolonialamt über Erfolge mit der Wümschelrute in Deutsch-Südwestafrika. Mit einem Vorwort von Ed. Aigner und einem Nachruf von O. Franzius für G. Franzius (Schriften des Verbands zur Klärung der Wümschelrutenfrage, 7), Stuttgart 1916.

Quellen: Stammtafel der Familie des ostfriesischen Registrators Jan Niclas Franzius, abgeschl. 1920 und lückenhaft ergänzt bis 1976; Walter F r a n z i u s, Familie Franzius 1675-1842. Ergänzt anlässlich des 2. Familientages am 1.-3.X.1976 (Portr.) (Ablichtungen im Besitz der Verfasserin, Kopien davon in der Landschaftsbibliothek, Aurich).

Literatur: DBA II; Ranglisten der Kaiserlichen Deutschen Marine, red. im Reichsmarineamt Berlin, Jahrgänge 1877-1907; Theodor M ö l l e r, Alt-Ellerbek und das Fischerhaus im Werftpark, Kiel 1913; Nachruf in: Kieler Zeitung vom 5.12.1914; Otto F r a n z i u s, Nachruf, in: Schriftwechsel des Verbands mit dem Reichs-Kolonialamt ..., 1916 (s. unter „Werke“); Otto K. W. N e u e r b u r g, Menschenwerk im Mahlstrom der Macht. 100jährige Geschichte der Kaiserlichen Werft, Deutsche Werke Kiel, 1955 Maschr. (Ex. im StadtA Kiel); Rüdiger W e n z e l, Bevölkerung, Wirtschaft und Politik im kaiserlichen Kiel zwischen 1870 und 1914, Kiel 1978; Jürgen J e n s e n, Kiel im Kaiserreich. Das Erscheinungsbild der Marinestation der Ostsee 1871-1918, Neumünster 1978; Tsingtau. Ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte in China 1897-1914, hrsg. von Hans-Martin H i n z und Christoph L i n d, Eurasburg 1998.

Anneliese Kunstreich